

Vorherbestimmung

In seelsorgerlichen Gesprächen wird immer wieder die *Vorherbestimmung* angesprochen, die mit der *Allwissenheit* Gottes zusammenhängt und als Hinderungsgrund angegeben wird, warum ein Mensch trotz aller Einsicht nicht Buße tut. Im Gegensatz zu Gott sind wir Menschen jedenfalls nicht allwissend, deshalb kann ein Seelsorger auf solche Fragen selten weise antworten. Interessanterweise wurde unserem Herrn Jesus Christus dazu aber nie eine Frage gestellt, denn er hätte diese beantworten können.

Wer in der Bibel etwas zur Vorherbestimmung sucht, der wird immer wieder fündig, etwa bei Esau, dem älteren Zwilling Bruder von Jakob, welchem Gott schließlich den Namen Israel gab. So wird bereits deren Mutter Rebekka noch vor der Geburt mitgeteilt (1. Mose 25,23):

23. Und der Herr sprach zu ihr: Zwei Völker sind in deinem Leibe und zweierlei Leute werden sich scheiden aus deinem Leibe; und ein Volk wird dem andern überlegen sein, und der Größere wird dem Kleinern dienen.

Gott kann sehr wohl die Zukunft korrekt voraussagen. Dieses Wort wurde dann auch erfüllt, aber ganz anders, als wir es uns ausgemalt hätten:

- Zunächst einmal verkaufte Esau seinem Bruder Jakob für ein Linsengericht seine Erstgeburt (1. Mose 25,29–34) und bekräftigte diesen Verkauf auf Bitte seines Bruders mit einem Eid.
- Dann wollte ihm sein Vater Isaak den Erstgeburtssegens geben, aber dieser stand nun rechtlich dem Sohn Jakob zu. Rebekka bekam dies mit und handelte so, dass schließlich Jakob und nicht Esau den Segen erhielt. Und Gott ließ das zu, denn Esau hatte seine Erstgeburt ja für ein Linsengericht an Jakob verkauft.
- Als Esau dann merkte, dass er sich um seinen Segen gebracht hatte, fand er keinen Raum mehr zur Buße, obwohl er den Segen mit Tränen suchte.

Dieser Hinweis aus dem Hebräerbrief wird bei Luther wie folgt übersetzt (Hebräer 12,17):

17. Wisset aber, dass er hernach, da er den Segen ererben wollte, verworfen ist; denn er fand keinen Raum zur Buße, wiewohl er sie mit Tränen suchte.

Martin Luther übersetzte seelsorgerlich sensibel, und er erkannte als gelernter Jurist alle bestehenden Gesetze ohnehin an, außerdem fand er auch in der Mönchskutte keinen inneren Frieden, bis ihm sein Beichtvater die Lektüre des Römerbriefes empfahl. Bezüglich der Übersetzung des Hebräerbriefes weisen hier genügend Schriftkenner darauf hin, dass es grammatikalisch korrekt heißen müsse: *wiewohl er ihn mit Tränen suchte*. Esau suchte den Erstgeburtssegens mit Tränen, aber er war nicht bereit einzusehen, dass er dieses Recht mit seiner Erstgeburt für ein Linsengericht verkauft hatte. Es heißt an keiner Stelle, dass Esau sprach: Was bin ich doch für ein Tor gewesen, dass ich meine Erstgeburt verkauft habe. In diesem Fall hätte er die göttliche Ordnung anerkannt, also Buße getan. Doch das war ihm zu abstrakt. Das ist so ähnlich, wie wenn jemand seine Bahnfahrkarte im Tausch gegen eine Cola-Dose aus der Hand gibt und anschließend vom Schaffner wegen Fahren ohne gültige Fahrerlaubnis zur Kasse gebeten wird. Da nützt es nichts, wenn er beteuert und sogar belegt, dass er die benötigte Fahrerlaubnis einmal rechtmäßig erworben hat.

Damit wird die Prüfungsfrage zur Aufnahme an manchen Bibelschulen als akademisch zugeordnet, ob ein Christ auch verloren gehen könne. Solange er seine Beziehung zu Jesus lebt, kommt er auch ans Ziel. In der Großen Trübsal aber werden viele Christen den Glauben doch noch über Bord werfen, obwohl unser Herr Jesus Christus gesagt hat (Matthäus 24,13):

13. Wer aber beharret bis an das Ende, der wird selig.

Quellennachweis

[1841LF]

(Martin) Luther, (Johann Philipp) Fresenius: *Die Bibel, oder die ganze heilige Schrift Alten und Neuen Testaments nach der deutschen Übersetzung Dr. Martin Luthers*; Revision durch (Johann Philipp) Fresenius, (1751); Druck und Verlag von (Heinrich Ludwig) Brönnner, Frankfurt am Main, 40. Auflage, (1841)

[2026Süd]

(Norbert) Südland: *Andacht für den Aalener Posaunenchor*, Aalen, (2026)